

## **Predigt zur Konfirmation 2017**

Die Angst macht unfrei, der Glaube frei.

Die Angst lähmt, der Glaube gibt Kraft.

Die Angst macht mutlos, der Glaube ermutigt.

Die Angst macht krank, der Glaube heilt.

Die Angst macht unfähig, der Glaube befähigt.

(Ralph Waldo Emerson, (1803 - 1882), amerikanischer Geistlicher, Philosoph und Schriftsteller.)

Lesung: Aus dem Evangelium nach Markus, 10,13-16:

Einige Leute brachten Kinder zu Jesus. Er sollte sie segnen. Aber die Jünger wiesen sie schroff zurück. Als Jesus das merkte, wurde er zornig und sagte zu ihnen: „Lasst doch die Kinder zu mir kommen, hindert sie nicht daran.

Denn für Menschen wie sie ist das Reich Gottes da. Amen, das sage ich euch: Wer sich das Reich Gottes nicht wie ein Kind schenken lässt, wird nie hineinkommen.“ Und Jesus drückte sie an sein Herz und legte die Hände auf sie und segnete sie.

---

**Friede sei mit Euch und Gnade von Gott, Grund allen Lebens.**

**Liebe Konfirmandinnen und Konfirmanden, liebe Gemeinde!**

Als ich euch fragte, ob ich zur Predigt auf die Kanzel gehen soll, war eure Antwort eindeutig: Ja!

Und nun stehe ich hier oben, nicht, um mich zu erheben – und nicht, weil ich größer bin als Ihr – das stimmt vielleicht jetzt noch, aber in einem Jahr?

Die Kanzel ist Ausdruck dafür, dass wir etwas gemeinsam teilen und zusammen nach etwas suchen, das uns von unserem Alltag absehen lässt und uns erhebt.

Wir teilen heute einen Text, eine Geschichte Jesu, die wir eben als Evangeliumslesung gehört haben. Darin suchen wir etwas, das mit unserem Glauben zu tun hat, also mit dem, was uns frei macht, Kraft gibt, ermutigt und heilt.

Lasst uns auf die Geschichte hören und verstehen, was sie uns erzählt:

**Einige Leute brachten Kinder zu Jesus. Er sollte sie segnen.**

Kinder: Damals hatten die Kinder nicht die Bedeutung wie heute: Das waren keine

großen oder kleinen Prinzessinnen und Prinzen, die im Mittelpunkt stehen und nach deren Nase zuweilen alle tanzen. Damals gab es keine Konfirmation und erst recht keine Kinderrechtscharta der Vereinten Nationen...

Kinder waren nützlich: Sie bedeuteten eine Altersversicherung: Du sollst Vater und Mutter ehren, wenn sie alt sind – ihnen beistehen.

Aber solange die Kinder ihre Füße unter Mutter oder Vaters Tisch stellten, wurde gemacht, was das Familienoberhaupt sagte.

Der griechische Begriff „Kind“ kann auch Sklave oder Sklavin bedeuten: Kinder waren ArbeiterInnen für die Eltern.

Und: Kinder waren religiös gesehen rechtlos und abhängig, unmündig und unreif. Kinder stehen für Menschen, die nicht der Rede wert waren: Zöllner, Sünder, Gesindel.

Nachdem, was ich gelesen habe, wurden früher auch Kinder ausgesetzt, weil sie nicht mehr ernährt werden konnten. Sie lebten auf der Straße und lebten von den Resten, mal mehr, mal weniger durchgefüttert.

Ob solche Kinder hier zu Jesus gebracht wurden?

### **Die Jünger wiesen sie schroff zurück.**

Wir verstehen jetzt das Verhalten der Jünger, ihre schroffe Abweisung:

Der vielbeschäftigten und bedeutsame Rabbi Jesus sollte in Ruhe gelassen werden.

Wo kämen wir da hin, wenn lauter nutzlose, unmündige Menschen die hohen Herren und Damen belästigen würden...

Wo kämen wir hin, wenn die Kanzlerin oder die Ministerpräsidentin – oder unsere Kirchenpräsidentin (die Präses) – einfache Menschen empfangen würden. Da könnte ja dann jedeR kommen und das – und der – Wichtige bliebe auf der Strecke.

Wenn ihr euch auf den Weg machen würdet nach Berlin oder Düsseldorf – würde euch am Eingang der Staatskanzlei oder des Bundeskanzleramtes die Security nicht vorlassen.

### **Die Jünger wiesen sie schroff zurück.**

### **Als Jesus das merkte, wurde er zornig**

Ich höre darin einige Anfragen:

Wo führt das hin, wenn wir abweisen, wenn nur bestimmten Leuten Zugang gewährt wird? Wo führt das hin, wenn wir Grenzen dicht machen und die ohne Rechte abweisen, die, die nichts gelten und nur Arbeit machen und viel zu viele sind?

Wo führt das hin, wenn wir zurückweisen... und erst ein gutes Zeugnis verlangen für das Weiterkommen?

Wo führt das hin, wenn wir auch innerlich abwerten – die anderen.

Wenn wir so abwerten: Wo können wir hingehen, wenn es mal schwer ist im Leben und es bei uns selber nicht rund läuft..., wenn wir Mist gebaut haben, wenn Fehler uns Achtung nehmen vor uns selbst und vor anderen?

**Als Jesus das merkte, wurde er zornig und sagte zu ihnen:  
„Lasst doch die Kinder zu mir kommen, hindert sie nicht daran.  
Denn für Menschen wie sie ist das Reich Gottes da.“**

Was Jesus hier sagt, war sicher für die damaligen Ohren ungeheuerlich:  
Für die Rechtlosen, Unmündigen solle Gott und sein herrliches Reich da sein?  
Für die Sünder, Zöllner, Ehebrecher, Lügner, Diebe, Taugenichtse, Bedeutungslosen?  
Für die Loser, die mit schlechten Noten, für die ohne Abschlüsse fürs Leben, für Fremde und Ungetaufte, Ungläubige und Andersgläubige und für die, die täglich ums Überleben kämpfen?

**„Für Menschen wie sie ist das Reich Gottes da!“**

Das Reich Gottes ist etwas, das mit besonderer Gemeinschaft verbunden ist.  
Es ist ein Raum, ein Ort, in dem jede und jeder teilhat an Brot und Wein – also an dem, was satt macht – und an dem, was für ein Fest steht, für „Spaß und Party“:  
Wein.

Das Reich Gottes ist ein großes Fest des Lebens, weil wir Gott so nahe fühlen, dass wir sagen:

„Das hier ist jetzt wirklich (wie) der Himmel auf Erden“.

Dieser Himmel auf Erden hat mit Güte und Freundlichkeit und Vergebung zu tun.  
Hier muss „Teilhabe“ nicht erst verdient werden durch besonderes Ansehen oder Leistung oder Staatsbürgerschaft, weil es um eine Gemeinschaft geht, die einschließt und nicht ausschließt.

*Von allen Seiten umgibst du mich, Gott, und hältst deine Hand über mir. (Psalm 139,5)*  
(Simon-Friedrich Seifert)

**„Für Menschen wie sie ist das Reich Gottes da!“**

Jesus legt noch einen drauf:

**„Amen, das sage ich euch: Wer sich das Reich Gottes nicht wie ein Kind schenken lässt, wird nicht hineinkommen.“**

Wer meint, nur mit Schlips und Kragen kommen wir hinein in diese besondere Gemeinschaft – wer meint, die anderen sollen lieber draußen bleiben, weil sie es nicht verdienen – Wer so denkt, an dem geht diese neue Gemeinschaft der Güte und Liebe vorbei. Der ergreift sie nicht.

Jesus provoziert uns mit diesem Satz:

‘Wie denkst Du? – Blickst du auf andere herab? Stellst du dich gerne auf die Kanzel und hältst du dich für klüger und besser? – Wenn du so denkst, dann fehlt Dir etwas.’  
Nein, so kommen wir nicht hinein – in das Reich der Gemeinschaft, in das gleichberechtigte Teilen von Brot und Wein.

Das Reich Gottes gibt es nicht durch die Gewissheit, gut oder besser zu sein.  
Es wird geschenkt – wie die Liebe, die wird auch einfach so geschenkt...

Und auf einmal sind die Unvollkommenen und die Vollkommenen gleichermaßen voller Würde und werden gemeinsam zu Gottes Tischgenossen.

*Meine Hilfe kommt vom Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat. Er lässt deinen Fuß nicht wanken; der dich behütet, schläft nicht. (Ps 121,2-3)*  
(Laura Luise Celestine van Waveren)

Hier, in dieser Geschichte, geht es um etwas, das frei macht, Kraft gibt, ermutigt und heilt. Denn sie erzählt von einer Gottesnähe, die uns allen zuteil ist, bei der niemand außen vor bleibt, und die es darum gilt, miteinander zu teilen!

*Und Jesus drückte sie an sein Herz und legte die Hände auf sie und segnete sie.*  
(Rico Schoppmann)

Mir ist, als wären wir alle mit den Kindern an das Herz Jesu gedrückt, so, wie wir sind, verletzlich, schwach, stark, reich, arm, traurig, fröhlich. – Wir sind alle zu dieser einen Menschengemeinschaft der Kinder Gottes berufen und ermutigt.

*Ein Engel des Herrn aber öffnete die Tore des Gefängnisses, führte sie hinaus und sprach:  
Geht und verkündigt dem Volk das volle Wort des Lebens. (Apg 5, 19-20)*  
(Carolin Harras-Wolff)

Amen!